

ILONA JANYŠKOVÁ

SEMANTISCHE BENENNUNGSMOTIVE DES WEIßDORNES IN DEN SLAVISCHEN SPRACHEN

Herrn Prof. Adolf Erhart zu seinem 70. Geburtstag gewidmet

1 Der Weißdorn gehört, dank seinen mannigfaltigen Benennungen, zu den linguistisch hochinteressanten Gehölzen. Es sind Laubsträucher oder kleine Bäume mit dornigen Ästen und roten kugeligen Früchten, die in ganz Europa reichlich verbreitet sind (bes. Eingriffeliger Weißdorn/*Crataegus monogyna* Jacq. und Gemeiner/Zweigriffeliger Weißdorn/*Crataegus oxyacantha* L.).

2.1 Die meisten slavischen Sprachen benutzen für die Bezeichnung des Weißdornes die Kontinuanten des slav. **glogъ*, vgl. bulg., mak. *glog*, sbkr. *glög*, sln. *glög*, tschech., slk. *hloh*, os. (schriftspr. nur Derivat) *hlohonc*, ns. *glog*, poln. *glóg*, russ. *glog* [hat schon eine sekundäre Bedeutung 'Roter Hartriegel/*Cornus sanguinea*'], ukr. veralt. *hloh*, dial. *hlih* (schriftspr. *hlid*), wruss. *hloh*, mit zahlreichen Derivaten und Varianten, vor allem in den Dialekten. In den Dialekten kommt es zum Verlust des initialen *h-*, vgl. tschech. *loh*, slk. *löh*, *lohyňa*, *lohynka* (JÚLŠ), ukr. *loha*, *lohyn(j)a* (Rudnyc'kyj 1, 648 erklärt ukr. dial. Formen durch die Volksetymologie, durch die Anlehnung an das Wort *rozlóhyj* 'breit'); tschech. dial. (aus dem Chodenland) *rohyně* ist entweder durch die Verwechslung *l/r* aus *lohyně* oder durch die falsche Verbindung mit *roh* 'Horn, Kante' entstanden (Hadač — Hadačová — Spal 44). Russ. dial. *glod*, *glöd* u.a., ukr. *hlid*, dial. *ohlid*, *hlod* und wruss. dial. *hlod* 'Weißdorn' kann man durch die Ferndissimilation oder durch die Anlehnung an slav. **glodati* erklären (vgl. Preobr. 1, 127, Berneker 1, 306 u.a.). Ukr. dial. Formen *hlij*, *hlojina*, *hlojena* sind möglicherweise durch die Anlehnung an *lij* 'Talg' entstanden (so Rudnyc'kyj l.c.). Ungewöhnlich sind bulg. *meglog* 'Weißdorn' (Achtarov 1939, 144) und ukr. dial. Kompositum *dubohlód* dass. (Dorošenko, DialBjul 9, 1962, 108).

Die Einbildungskraft des Volkes bei der Bildung und Umgestaltung der Pflanzennamen ist groß. Dies gilt auch für die folgenden Benennungen, in denen

die ursprüngliche Bezeichnung durch die Volksetymologie modifiziert worden ist, vgl. tschech. dial. *luhovec*, *louhovec* (Dušek 1894, 1, 33), *lahovinka* (Kubín, LF 27, 1900, 360), mährisch *pluháč* (Čoka, ČMOI 41–42, 1929, 122). F. V. Mareš (Slavia 62, 1993, 126 u. Slavia 63, 1994, 132) zählt hierzu auch das aksl. *lugъ* 'Weißdorn/Crataegus' (dieses aksl. Wort befindet sich, zusammen mit anderen Phytonomina, in einem glagolitischen Manuskript aus dem 12. Jh., das auf dem Berg Sinai neu entdeckt worden ist; näheres über diese Entdeckung s. Mareš, Slavia 60, 1991, 225–231). Nach Mareš zeigt das aksl. Wort (mit Rücksicht auf das tschech. *loh*, *luhovec* und slk. *lohyňa*), daß das Original des Manuskriptes eher auf dem westslavisches Gebiet als auf dem makedonischen („westbulgarischen“) Territorium (so Šišková, Slavia 61, 1992, 177–186) entstanden ist. Ich möchte noch auf das tschech. dial. (westböhmisches) *luch* (Hadač, Mskr. 3n) und ukr. (Tschernigov, 17. Jh.) *hluh* 'Weißdorn' (darüber Sabadoš, ZbFL 32/1, 1989, 32f.) hinweisen.

Das rekonstruierte ursl. **glogъ* wird traditionell aus der ie. Wurzel **glōgh-*, **glagh-* 'Stachel, Spitze' erklärt. Diese Wurzel wird jedoch in den anderen ie. Sprachen nicht ausreichend belegt; Pokorny 402 sucht diese Wurzel im griech. *γλώχης* 'Hacheln der Ähren', *γλωχίς* 'Spitze' und im aisl. *kleggi* 'Bremse', urspr. also *'stechendes Tierchen'. Eine solche Interpretation ist vom semantischen Standpunkt befriedigend; die urspr. Bedeutung des ursl. **glogъ* war offenbar 'Dorn' (vgl. serb.-ksl. *glogъ* 'Dorn', russ.-ksl. *gložije* 'Dornen', atschech. *hlloh* 'Dorn, Stachel', s. Gb 1, 429 und Dobrovský 103), später begann das Wort verschiedene dornige und stachelige Pflanzen zu bezeichnen (apoln. *glóg* außer 'Weißdorn' auch 'Brombeerstrauch', s. SStp 2, 431), am Ende kam es zur semantischen Spezialisierung, das Wort fokussierte eine konkrete Pflanze, und zwar Weißdorn/Crataegus (im Russischen ist es später durch *bojaryšnik* ersetzt worden, russ. *glog* heute 'Roter Hartriegel', s. Dal' 1, 877). Andere etymologische Erklärungen des ursl. Wortes sind nicht akzeptabel, entweder aus lautlichen Gründen (z.B. Macheks Verbindung mit der griech. Benennung desselben Baumes *κράταιγος*, s. Machek, LP 2, 1950, 152f. u. Machek 1954, 116) oder aus semantischen (z.B. Brückners Verknüpfung mit dem Vb. *glodać*, s. Brückner 144).

2.2 Zu den auffälligsten Merkmalen des Weißdornes gehören seine scharfen spitzen Dornen (vgl. dt. dial. *Döhnstrauch* < *Dornstrauch* 'Weißdorn', s. Marzell 1, 1217), was sich in einigen südslav. und westslav. Benennungen widerspiegelt, vgl. bulg. dial. *trăn* (Kozarov 28), *čeren trăn* (KIRBD), sbkr. *glogov trn* (I-B 1, 315), *bijeli/oštri/pasji trn*, *bijela drača* (Šulek 1879), sln. *beli trn* (Plet.). Sbkr. *bijeli trn* und sln. *beli trn* sind wohl (ähnlich wie dt. *Weißdorn*) nur als Übersetzungen des alten lat. Namens *spina alba* entstanden. Vgl. noch poln. dial. *cierni*, *ciernie* (Dubisz 52), *bodlak* (SW) und einen älteren poln. Namen des Weißdornes *oset* (Rostafiński 1900, 1, 190); Wajda-Adamczykowa 25 u. 80 erwähnt in diesem Zusammenhang auch das poln. dial. Kompositum *kolidupa*

(poln. *dupa* vulgär 'Arsch'). Der Weißdorn hat auch mit anderen Dornsträuchern einige Gemeinschaftsnamen, z.B. mit der Hundsrose/Rosa canina (vgl. kasch. *dzika róza* und poln. *róza polna* 'Weißdorn', s. Wajda-Adamczykowa 25f. u. 81) und mit der Schlehe/Prunus spinosa. So gibt es mak. *trnka* mit der Bed. 'Schlehe' und 'Weißdorn' und poln. *ciern', ciernie* 'Weißdorn', 'Hundsrose' und 'Schlehe'; tschech. dial. (aus dem Chodenland) *trní* ist der Gemeinschaftsname für alle Dornsträucher (z.B. Hundsrose, Weißdorn u.a.). Auf Grund dieser Tatsache kann man begreifen, warum russ. dial. *serberina*, urspr. 'Hundsrose' (Dař 4, 128), auch die Bed. 'Weißdorn' (Annenkov 112) haben kann. Übrigens gehören Übertragungen der Namen von einer Pflanze auf eine andere (z.B. wegen der Ähnlichkeit der Früchte, Dornen usw.) zu den häufigen Erscheinungen (s. sub 6).

3.1 Die folgenden Benennungen sind wahrscheinlich auf Grund der Ähnlichkeit der Weißdornfrüchte (d.h. der roten Apfelfrüchte) mit den Äpfeln, eventuell den Birnen, entstanden, vgl. bulg. dial. *meči jabälki* (BER 3, 776), os. dial. *čertowe jablučka, čertowe jabločka* (Radyserb-Wjela 43, 74), *čertowa jablučina, čertowa jabloň* (Pful), ns. dial. *jabluškowina* (Muka) 'Weißdorn', vgl. noch die sln. Ausdrücke sub 4d und tschech. dial. *čertove hrušky* (Kellnerová, ČMM 89, 1970, 311), in der Walachei *hruštičky* 'Weißdornfrüchte' (Tomášek 169), slk. (19. Jh.) *hlohova hruštička* (Buffa 1972, 293) und poln. dial. *dębowe gruszki* (Wajda-Adamczykowa 25f.) 'Weißdorn'. Es ist bekannt, daß noch am Ende des vergangenen Jahrhunderts im Rußland die Weißdornfrüchte oft gegessen wurden: sie wurden (gedörnte und gemahlene) als Piroggenfüllung benützt (s. Annenkov 113). In manchen Ländern (unter anderem auch in der Slowakei, s. Markuš, SlkNär 9, 1961, 219) wurde früher ein Kaffee-Ersatz aus gerösteten und gemahlene Weißdornfrüchten hergestellt, vgl. dt. dial. *Kaffiesäckcher* 'Weißdorn' (Marzell 1, 1236).

Russ. dial. *kólba, kolbá* 'Weißdorn (Pflanze und auch Frucht)' (SRNG 14, 111) wird offenbar durch die kolbenförmigen Früchte motiviert.

3.2 Russ. dial. *želtúcha* 'Crataegus' (in Novosibirsk, s. SRNG 9, 114) wurde wahrscheinlich nach der gelben Farbe der Früchte einer Art des Weißdornes, die gerade in Ostsibirien wächst, benannt. Auch die Bezeichnung russ. dial. *voskovúcha* 'Weißdorn mit den gelben Früchten' (SRNG 5, 134) geht vielleicht auf die wachselbe Farbe der Früchte zurück.

3.3 Die folgenden Volksnamen des Weißdornes werden — mit großer Wahrscheinlichkeit — durch das mehliges Fruchtfleisch motiviert: os. *mukački, mučkowki, mučnik* (Radyserb-Wjela 23, 39 u. 70), poln. *babia mąka* (Wajda-Adamczykowa 25f.), vgl. tschech. (in Mähren) *moučníčky* 'Weißdornfrüchte' (Čoka, ČMOI 41-42, 1929, 124) und dt. dial. *Mehlbeern* dass. (Marzell 1, 1227).

3.4 Die Weißdornfrüchte haben manchmal einen süßlichen Geschmack, was in den folgenden Benennungen reflektiert wird: bulg. dial. *blagin*, *blagínki* (Stojanov, BDial 7, 183), *blaginja*, *blagún* (KIRBD), vgl. dasselbe Benennungsmotiv bei den südslav. Namen der Eiche (Näheres bei Janyšková, *Slavia* 60, 1991, 280).

4 In den volkstümlichen Pflanzennamen kommen oft Tiernamen vor. Die Gründe sind meist folgende:

- a) Die Pflanze wächst im Wald und auf dem Feld, dem Aufenthaltsort der Tiere.
- b) Die Pflanzen werden von den Tieren gefressen, vgl. apoln. *zajęczy głóg* (Rostański 1900, 1, 190) und kasch. *ptaši chleb* (Syhta 4, 214) 'Weißdorn', zu dem kasch. Wort vgl. noch engl. *bird's meat* dass. (Marzell 1, 1229).
- c) Die Pflanze ist irgendeinem Tier oder seinem Körperteil ähnlich, z.B. poln. dial. *kogutki* 'Weißdorn' (Budziszewska, JP 65, 1985, 161) wurde nach den roten Früchten, die die Vorstellung des roten Hahnes assoziieren, benannt. Dasselbe Benennungsmotiv sieht man bei dem os. *kaponki* 'Spindelbaum/Euonymus', dessen Früchte auch rot sind (vgl. Janyšková, *Etim* 1985, 42).
- d) Bei vielen dieser Benennungen weist das Tier gleichzeitig auf die Wertlosigkeit der Pflanze für den Menschen hin, vgl. bulg. dial. *pesi glog* (Šklifov 126) und kroat. *pasji trn* (Šulek 1879, 416) 'Weißdorn' (kroat. Wort nach dem dt. *Hunds dorn* dass.?). Bulg. dial. *meči jabálki* (BER 3, 776), sln. dial. *medvėdnik*, *medvedova hrůščica*, *medvedove hruške* (Plet.) u.ä. 'Weißdorn' wurden wahrscheinlich damit motiviert, daß die Weißdornfrüchte von den Waldtieren gefressen werden.

Nur interessehalber führe ich folgende Benennungen, die nach den nach unten gekrümmten Dornen, die den Hahnenspornen ähnlich sind, an: der tschech. wissenschaftlich-botanische Name einer exotischen Art des Weißdornes lautet *hloh kuři noha*/Crataegus crus-galli L. Hier geht es bloß um die Übersetzung des lat. Terminus, vgl. noch slk. *kuria noha* (Buffa 1972, 333) und dt. *Hahnenfußdorn*, *Hahnensporn* (Marzell 1, 1216) dass.

5 Der Weißdorn gehört zu den Pflanzen, denen eine Zauberkraft zugeschrieben wird. Auf diese Weise können wir auch den Zusammenhang mit dem Teufel in einigen os. Benennungen des Weißdornes erklären, vgl. *čertowa jabłoń*, *čertowa jablučina*, *čertowe jablučka* u.ä. (s. 3.1), vgl. auch tschech. dial. (Štramberk) *čertove hrušky* (Kellnerová, ČMM 89, 1970, 311). Bekannt ist die Legende, daß die Dornenkrone Christi aus Weißdorn geflochten war: „Trnová koruna, kterou Židé Spasitele mučili, byla dle pověsti francouzské ze hlohu upletena; proto prý hloh, jak tvrdí též Mazuři, v noci s zeleného čtvrtku na velký pátek hlasitě sténá a křičí“ (Sobotka 186). Damit hängt vermutlich auch das Verbot zusammen, Weißdornfrüchte zu essen: „Opět kdo by jedl hlohyni, tomu kněz neposloužil oltární svátostí, že K. P. měl z toho korunu“ (Zíbrt 212, Fußnote 79, zitiert nach Štelcar *Želetavský Kniha o stvoření světa* aus dem Jahre

1591); vgl. noch die ältere dt. Benennung des Weißdornes *Christdorn* (Marzell 1, 1232).

Auch ns. Benennungen *blożkowica*, *blożkownica* wurden oft vom *blożki* 'selig' abgeleitet (Muka). Höchstwahrscheinlich ist *blożkowica* aus **głożb-kovica* < **glogb* entstanden (so Sch.-Šewc 37). Diese Erklärung beruht auf einer volksetymologischen Verwechslung *glog/bog*, die in den ns. Dialekten häufig ist, vgl. *bogowe* (statt *glogowe*) *jabluško* 'Hagebutte' (SSA 3, S. 265); sogar im sbkr. dial. gibt es *gloga mi!* statt *boga mi!* (RSAN 3, 354).

Nach einem anderen Aberglauben fürchten sich Hexen und Vampire vor der Weißdornrute: „V noci před sv. Filipem a Jakubem, kdy čarodějnice nejvíce provozují záhubné svoje řemeslo, zastrkuje naše hospodyně do hnoje a za práh u chlívá trní hlohové nebo šípkové, aby se čarodějnice na ně chytily ... Také proti upírům jest dříví trnové a hlohové vydatným prostředkem. Srbové a Rusové probíjejí mrtvolu, o které se domnívají, že jest upírem, kolem trnovým nebo hlohovým ...“ (Sobotka 186). Mathioli (48 B) schreibt: „Někteří píší, kdyby ženu těhotnou hlohovým kořenem po třikrát dosti lehce udeřil, aneb toliko po břiše povalil, že plod potracuje.“ Das Volk hat an die Heilwirkungen des Weißdornes geglaubt: mittels des Weißdornes wurden z.B. Epilepsie und Nierensteine kuriert. Übrigens bestätigen auch die archeologisch-botanischen Erforschungen der slavischen Burgstätte bei Mikulčice, daß die Früchte des Weißdornes zu medizinischen Zwecken gesammelt wurden (s. Opravil 21).

6 Übertragene Benennungen von anderen Pflanzen (s. auch 2.2):

Bulg. dial. *kalina*, *kalinka* 'Weißdorn' (Achtarov 1939, 145), urspr. 'Viburnum', werden durch die Ähnlichkeit der roten Früchte des Weißdornes und des Schneeballes motiviert. Dasselbe Benennungsmotiv sieht man auch bei bulg. dial. *drjanki* 'Weißdorn' (Achtarov 1939, 145), urspr. 'Früchte der Kornelkirsche', dial. auch 'Kornelkirsche/Cornus mas' (RBE 4, 462); Kornelkirsche trägt kirschenähnliche rote Steinfrüchte.

7 Namen mit unklarer Motivation:

Russ. dial. *bojaryšnik* 'Weißdorn', mit zahlreichen Varianten in den Dialekten, z.B. *bojárka*, *bojárin*, *bojarynja*, *bárynja*, *barkí* u.a., wird mit russ. *bojárin* bzw. *bojárič* 'Bojarensohn' verbunden (MEW 17, Vasmer 1, 115); nach Machek (Slavia 23, 1954, 65) aber bedeutet das Wort primär 'Eberesche/Sorbus' und gehört als **orjabyšnik* zu ukr. *orjábyna*. Hierzu könnte auch das russ. dial. *jebará(k)* 'Weißdorn' (SRNG 8, 310) zählen.

Unklar ist auch die Benennungsmotivation für kasch. *końiki* 'Weißdorn, bes. seine Früchte' (Sychta 2, 198). Dieses Wort könnte mit dem kasch. *końik* zool. 'Wasserjungfer' zusammenhängen; so heißt es in einem Rätsel: „*Cěž to so za końiki, komu one vlézo za koślą, ten kviči?*“ (Sychta 2, 198).

8 Die vorliegenden Ausführungen über die Benennungen des Weißdornes in den einzelnen slavischen Sprachen sind nicht vollständig; es gibt noch eine Reihe anderer Namen, die bereits zur Bearbeitung vorbereitet werden. Hier sollten lediglich einige Möglichkeiten semantischer Motivation aufgezeigt werden, deren Gültigkeit auch für die Benennung anderer Gehölze wahrscheinlich ist.

LITERATUR

Die Literatur wird analog dem Literatur- und Abkürzungsverzeichnis des Etymologický slovník jazyka staroslověnského (Praha 1989, S. 5–34) zitiert. Zusätzlich wurde folgende Literatur herangezogen:

- DOBROVSKÝ, J.: Návrh soustavy rostlinné a rostlinopisný materiál z pozůstalosti. Hrsg. B. Volf. In: Spisy a projevy Josefa Dobrovského, 18. Bd., Praha 1936.
- DUBISZ, S.: Nazwy roślin w gwarach ostródzko-warمیńsko-mazurskich. Wrocław 1977.
- HADAČ, E.: Lidová jména rostlin v západních Čechách. Mskr.
- HADAČ, E. — HADAČOVÁ, A. — SPAL, J.: Jména rostlin na Chodsku. In: Sborník Pedagogického institutu v Plzni 5, 1964, S. 5–60.
- JUŘEŠ: Archív Jazykovedného ústavu Ľudovíta Štúra SAV in Bratislava.
- KIRBD: Kartoteka za Ideografski dialekten rečnik na bálgarski ezik in Sofia.
- KOZAROV, P.: Bálgarski narodni nazvanija na rastenijata. In: Sbornik na bálgarskata akademija na naukite 20, Sofia 1925.
- OPRAVIL, E.: Rostliny z velkomoravského hradiště v Mikulčicích. In: Studie Archeologického ústavu ČSAV v Brně, Praha, Academia, 1, 1972, Bd. 2, S. 6–28.
- RADYSERB-WJELA, J.: Serbske rostlinske mjena. Bautzen 1908.
- SOBOTKA, P.: Rostlinstvo a jeho význam v národních písních, pověstech, bájích, obřadech a pověrách slovanských. Praha 1879.
- ŠKLIFOV, B.: Dolnoprespanskiját govor. Trudove po bálgarska dialektologija 11, Sofia 1979.
- TOMÁŠEK, J.: Lidové názvy rostlin na Gottwaldovsku. In: Naše Valašsko 12, 1949, S. 169–176.
- WAJDA-ADAMCZYKOWA, L.: Polskie nazwy drzew. Prace Językoznawcze 121, PAN, Wrocław 1989.
- ZÍBRT, Č.: Staročeské výroční obyčeje, pověry, slavnosti a zábavy prstonárodní. Praha 1889.